

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

5.1.1931 (No. 5)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenchrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

SPORTBLATT
für den politischen, Nachbargebiete, und Sport: Karlsruher, Concordia, rube, Karlsruhe, 1. Februar, 1931, Nr. 15, 16, 20, 21. Verlagsstelle Karlsruhe Nr. 857.

In vllur Kürzn.

Der Reichskanzler hat gestern abend in Begleitung des Reichsministers Treutmann, des Generaldirektors der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, des stellvertretenden Staatskommissars, Staatssekretär Dr. Krüger, sowie von Vertretern der zuständigen Ministerien, der Reichskanzlei, der Presseabteilung der Reichsregierung, der Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn programmäßig vom Stettiner Bahnhof seine Fahrt nach dem Osten angetreten.

Reichsaußenminister Curtius und Reichsfinanzminister Dietrich sprachen gestern vor ihren badischen Wählern, Dr. Curtius auf einer volksparteilichen Informationsstagnung in Forstheim, Dr. Dietrich auf einer Tagung der Staatspartei in Karlsruhe.

Der frühere Mittelschulinspektor Klages in Bismarckstein i. Saaz (Regierungsbezirk Erfurt), der der N.S.D.A.P. angehört und vor einiger Zeit von der preussischen Regierung entlassen worden war, ist vom 1. Januar 1931 ab zum Regierungsrat bei der braunschweigischen Staatsregierung ernannt worden. Es sind ihm die Geschäfte eines Hilfsreferenten übertragen worden.

Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei hat die von dem Abgeordneten Kolhofer gegen den Parteivorstand des Bremer Arbeitervereins erhobenen Beschuldigungen auf Grund des Berichtes des Prüfungsausschusses als unbegründet zurückgewiesen. Dem Parteivorstand wurde erneut das Vertrauen ausgesprochen.

Überseefische Verbände haben sich in einem Protestschreiben an die Delegierten des Völkerversammlungs gewandt und schärfsten Protest gegen die gegen die deutsche Minderheit in Ostpreußen angewandten Terror erhoben und darum ersucht, die künftige Gefahrenquelle, die der dem Abstammungsergebnis vor zehn Jahren nicht entsprechende Beschluß der Völkerversammlung für den europäischer Frieden bilde, durch eine Revision des Genfer Abkommens zu beseitigen.

An den Beisehungsfestlichkeiten des Marschalls Joffre wird auch eine starke englische Abordnung teilnehmen, die aus dem englischen Botschafter in Paris, zwei Marschällen, dem Lordadmiral, dem Marschall für Luftfahrt sowie Truppenabteilungen in Stärke von sechs Divisionen und 110 Mann bestehen wird.

Im Apollotheater in Wien fand gestern vor geladenen Gästen die Premiere des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“, statt. Die Zugänge zum Theater waren in weitem Umkreis von Volkstruppen zu Fuß und zu Pferde abgeperrt. In mehreren Stellen kam es zu Zusammenstößen, wobei Verhaftungen vorgenommen wurden. Im Theater selbst verübte sich der Beginn, da einige Besucher der vorausgegangenen Allgemeinversammlung Tränengas und Rauchbomben geworfen hatten, so daß der Saal erst geklärt werden mußte. Polizei mußte von dem Gummiknüppel Gebrauch machen.

Die amerikanischen Flieger Kapitän MacLaren u. Frau Baryl Sari, die am Sonntag zu einem Ozeanflug nach Paris gestartet waren, sind wieder nach dem amerikanischen Festland zurückgekehrt.

Prinzessin Luise Viktoria Alexandra, die älteste Schwester des Königs von England und die Mutter der Prinzessin Arthur von Connaught und der Lady Wand Carnegie, ist am Sonntag gestorben.

*) Näheres Seite unten.

Gehorsamsverweigerung auf einem englischen U-Boot.

TU. London, 5. Jan.

42 Mann der Besatzung des englischen U-Boots „Lucia“ wurden am Sonntag abend verhaftet und in die Kaserne der Werft von Plymouth gebracht. Die „Lucia“ lag auf der Höhe von Plymouth, als vom Land aus Boote mit Offizieren und Gerichtsbeamten kamen und die Verhaftungen vornahmen. Späterhin brachten Barfassen Erhängmannschaften an Bord des Schiffes. Die Behörden verhielten sich Untrug gegenüber sehr zurückhaltend. Die Marineleitung hat bekanntgegeben, daß sie von disziplinarischen Unregel-

mäßigkeiten an Bord des Schiffes unterrichtet worden sei. Der in Plymouth stationierte Admiral wird am heutigen Montag die Angelegenheit unteruchen. Wie es heißt, hat eine Anzahl Matrosen den Gehorsam verweigert. In Plymouth wurden beurlaubte Mannschaften angewiesen, sich zur sofortigen Rückkehr an Bord ihrer Schiffe bereit zu halten. Es herrschte große Aufregung in der Stadt. Überall konnte man in den Straßen Gruppen sehen, die den Vorfall besprachen. Eine starke Matrosenabteilung bewacht die Eingänge zur Werft.

Erdbeben auf dem Peloponnes.

WTB. Athen, 5. Jan.

Ein starker, sieben Sekunden dauernder Erdstoß, der von derselben Stelle ausging, an der sich der Herd des Erdbebens von 1888 im Peloponnes befand, richtete in Korinth gewaltigen Schaden an. Die von Athen Karinth übrig gebliebenen Häuser stürzten ein. Die Einwohner wurden von einer Panik ergriffen und flüchteten ins Freie. Im Dorfe Itho stürzten die Kirche und zehn Häuser ein. Ferner entstand durch einen Erdsturz Schaden am Isthmus von Korinth. Auch in Tripolis, Sparta und Kalamata wurde das Erdbeben wahrgenommen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Streiklage unverändert

Kommunisten hehen zum Generalstreik. Neue Zwischenfälle und Zusammenstöße.

WTB. Berlin, 5. Jan.

Aus der Fülle der vorliegenden Meldungen über die Lage im Ruhrgebiet seien folgende wichtigsten Tatsachen nochmals kurz zusammengefaßt: In Dortmund tagten am Sonntag über 200 Delegierte des Bergbau-Industrie-Arbeiterverbandes und in Dortmund, Hamm und Gelsenkirchen nahm der Gewerkschaftsverein Christlicher Bergarbeiter in drei großen Bezirksversammlungen Stellung zum Lohnkonflikt. In den genannten Konferenzen wurden die Lohnabbauforderungen der Zechenbesitzer entschieden abgelehnt, die wilde Streikbewegung der Kommunisten aber mit ihren Ausfährungen gegen arbeitswillige Bergarbeiter hart verurteilt.

In Bochum fand eine von der Revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufene Schachdelegiertenversammlung statt. Die 800 Teilnehmer setzten sich aus Anhängern der kommunistischen Partei, Erwerbslosen, Frauen und Mitgliedern der kommunistischen

Jugend zusammen. Aus den Ausführungen der Hauptredner ging hervor, daß man am Montag auf allen Schachanlagen des Ruhrgebietes mit verstärkten Maßnahmen eingreifen will, um die Streikbewegung auf das ganze Ruhrgebiet auszudehnen. Ferner soll in den nächsten Tagen versucht werden, die Anhänger der Verkehrsverbände und die Metallarbeiter in die Bewegung hineinzuziehen, um es zu einem Generalstreik im Ruhrgebiet zu treiben. Der Redner erklärte, daß das Endziel des Kampfes die Errichtung eines Sowjetdeutschlands sei.

Von den zahlreichen Zwischenfällen im Ruhrgebiet seien die beiden folgenden hervorgehoben: In dem Dortmunder Vorort Mensaede wurden am Samstag abend Arbeitswillige aus dem Hinterhalt zwischen den Koloniehäusern von Kommunisten überfallen und beschossen. Dabei wurde ein Bergmann durch einen Pitolemschuß getötet und drei andere erheblich verletzt. — Zu einer erneuten Schieberei zwischen Kommunisten und der Polizei kam es am Samstag abend in Vinfors. Als dort die Verhaftung kommunistischer Rädeltsführer bekannt wurde, zogen etwa 2000 Mann vor die Polizeiwache, um die Freilassung der Rädeltsführer zu erzwingen. Da die Polizei beschossen wurde, mußte diese auch ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch machen. Bei diesem Feuergefecht erlief ein 17jähriger Arbeiter einen tödlichen Schuß. Außerdem wurden bei der Schieberei drei Verletzte schwer verletzt.

Sichtlich der Streiklage ist zu sagen, daß sich die Zahl der Streikenden im Essener Bezirk am Sonntag nicht wesentlich verändert hat. Auch die Streikfährer auf den Damborner Schachanlagen, der Vereinigten Stahlwerke und der Zeche Neumühl ist im arabischen und ganzen unverändert und der Sonntag ist ruhig verlaufen. Dagegen hat sich die Streiklage auf den linksrheinischen Zechen seit Samstag weiter verstärkt und noch kritischer dürfte die Lage am Montag werden, da dann alle diejenigen, die drei Schichten geleistet haben, wegen Kontraktbruchs entlassen werden.

In der Nacht zum Montag drang die Bochumer Polizei überraschend in die Räume der britischen A.P.D.-Zeitung ein. Eine sog. Erwerbslosenstaffel von 100 Mann wurde auf Lastkraftwagen ins Polizeipräsidium geschafft. Die Umstellung des Häuserblocks, in dem die A.P.D.-Zeitung ihre Geschäftsräume hat, erfolgte so überraschend, daß es zu keinerlei Zwischenfällen kam. Der Polizei war bekannt geworden, daß die „Erwerbslosenstaffel“ Montag früh auf der Zeche „Präsident“ eingeseht werden sollte, um durch Gewaltanwendung und Sabotageakte die Arbeitseinstellung zu erzwingen. Unter den Zwangsgestellten sind zahlreiche Führer der Bochumer A.P.D., so daß damit der Bochumer Streikbewegung ein empfindlicher Schlag verfehlt sein dürfte.

Im Necklinghauser Bezirk, wo am Samstag abend eine erhöhte Arbeitsaufnahme zu verzeichnen war, macht sich laut Mitteilung des Necklinghauser Polizeipräsidiums eine Verschärfung der Kampfmaßnahmen der revolutionären Gewerkschaftsopposition bemerkbar.

Stegerwald fährt ins Ruhrgebiet.

CNB. Berlin, 5. Jan.

Wie wir erfahren, hat am Samstag abend und im Laufe des Sonntag an den zuständigen Stellen eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die der Lage im Ruhrgebiet galt. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat die Situation mit dem Schlichter Dr. Brahn durchberaten und dann am Sonntag abend eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler gehabt. Das Ergebnis dieser Beratungen ist, daß Dr. Stegerwald am Montag morgen nach Dortmund fahren wird, um die Situation an Ort und Stelle anzusehen. Die Reise steht übrigens nicht im Zusammenhang mit den Nachrichten über die Teilstreiks und die Ausbreitungen der Radikalfäden. Diese werden vielmehr in Berlin ziemlich ruhig beurteilt, zumal auch der Verlauf der Konferenzen der Verbände geizig habe, daß die Mehrheit der Arbeiterklasse durchaus beizunehmen ist und die Ausbreitungen sich im wesentlichen auf den

Der weiße Tod.

11 französische Touristen von Lawinen verschüttet.

TU. Paris, 5. Jan.

An der italienisch-französischen Alpen Grenze in der Gegend von Briancon wurden sechs französische Touristen von einer Lawine verschüttet. Die Hilfsmannschaften, darunter 100 Soldaten, sind an der Unglücksstelle angekommen und haben festgestellt, daß die Touristen unter einer mindestens zehn Meter dicken Schneeschicht begraben liegen. Die Gefahr weiterer Lawinenstürze macht die Bergungsarbeiten so gut wie unmöglich. Man hat bereits die Hoffnung aufgegeben, die Verschütteten lebend zu bergen.

Im Departement Savoyen, in der Gegend von Peisey, nordöstlich von Mentier vermißt man vier Pariser Touristen, die am Samstag zur Besteigung des Kammes aufgedrungen waren und bis Sonntag abend nicht zurückgekehrt sind. Ausgesandte Hilfskolonnen haben keine Spur von den Touristen finden können, da in den letzten 24 Stunden große Schneelawinen niedergegangen sind. Man befürchtet daher, daß auch die Touristen das Opfer einer Lawine geworden sind.

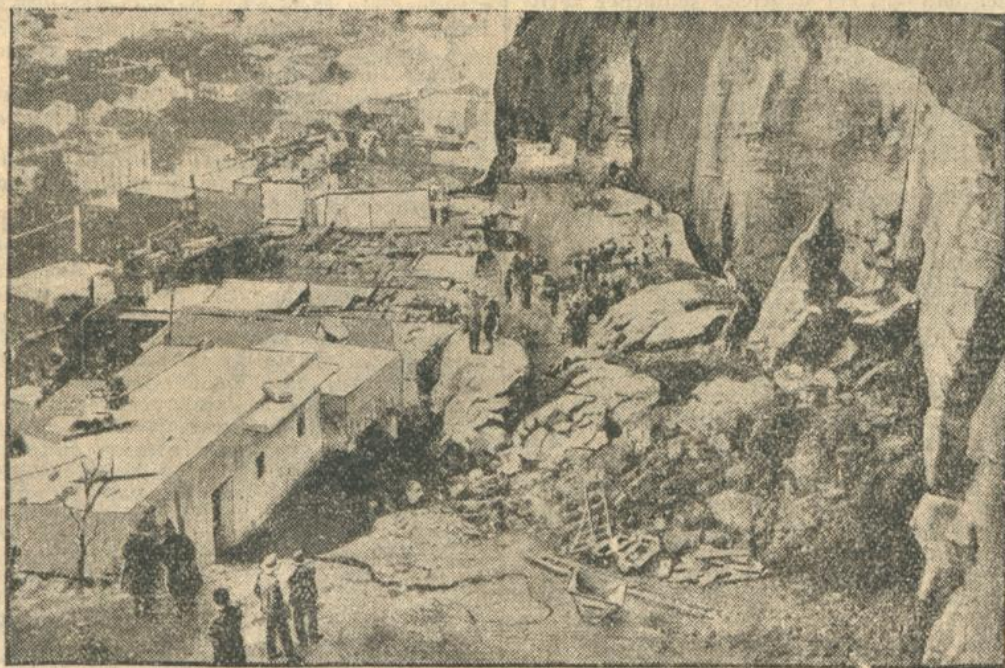
Außerdem wurden noch zwei Pariser Studenten in den Alpen von einer Lawine verschüttet. Einer von ihnen konnte lebend geborgen werden, während der Leichnam des anderen noch nicht gefunden wurde.

Deutscher Flug Berlin—Westafrika.

WTB. Berlin, 5. Jan.

Gestern früh startete Fräulein Ella Behnhorn, die erst kürzlich mit dem silbernen Sportfliegerabzeichen ausgezeichnet wurde, mit ihrem 40 PS-Motoren-Flugzeug vom Flugplatz Staaken aus zu einem Flug nach Westafrika. Der Flug geht über Südafrika, Spanien nach Marokko, von dort an der Küste entlang über Casablanca, Port Etienne und Dalar nach Bissao in Portugiesisch-Guinea. Dort trifft Fräulein Behnhorn mit der wissenschaftlichen Expedition des Forschers Bernabik und Professor Dr. Strud-Dressen zusammen, um mit ihrem Flugzeug zu Forschungsflügen ins Innere des Kontinents und nach den Bissao-Inseln zur Verfügung zu stehen. Sie gedenkt etwa vier bis fünf Monate in Afrika zu bleiben.

Die Einsturzkatastrophe von Algier.



Blick auf die Unglücksstätte. Im Hintergrund die Rettungsmannschaften bei der Ausgrabung der Todesopfer.

Im Eingeborenenviertel von Algier, unterhalb eines 20 Meter senkrecht aufragenden Felsens, ereignete sich kürzlich ein Erdsturz, der etwa 60 Personen verschüttete.

linksrheinischen und den nördlichen Teil des Ruhrgebietes beschränkt. Diese Gebiete sind bei solchen Anlässen erfahrungsgemäß immer unruhig gewesen. In zünftiger Stelle hat man das radikale Vorgehen der Kommunisten auch erwartet, da es klar war, daß sie die schwere Schlappe, die sie im Versimer Metallkonflikt erlitten haben, durch verstärkte Agitation wieder wettzumachen versuchen würden.

Die Reise des Reichsarbeitsministers gilt dem Ziel, die nahen Verhandlungen des Schlichters mit den beiden Parteien, die bekanntlich für den kommenden Mittwoch angelegt sind, vorzubereiten. Die Situation ist infolgedessen schwierig.

als auf der einen Seite die Gewerkschaften von weitergehenden Zugeständnissen offenbar ein Anwachsen der radikalen Richtung befürchten, während andererseits auch die Rindlungen die Kompromißmöglichkeiten erwidert haben. Es wird nun die Aufgabe des Arbeitsministers sein, durch Besprechungen mit beiden Parteien den harten Boden aufzulockern, damit am Mittwoch ein Mehrheitsentscheidungsdruck aufsteht, den er verbindlich erklären kann. Wenn die recht schwierige Aktion Dr. Siegenmalds Erfolg hat, so würde nach Auffassung Berliner Kreise das Ruhrgebiet sehr bald wieder zur Ruhe kommen.

Am Abend versammelten sich die Teilnehmer des Informationskurses und die Mitglieder der Pforzheimer Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei zu einem parlamentarischen Bierabend, an dem auch der Reichsaussenminister mit seiner Gattin teilnahm. Nach Musik- und Gesangsbeiträgen ergriff

Dr. Curtius

auch hier das Wort zu einer längeren Rede. Hierbei erklärte er u. a.:

Wir sind im Kabinett Brüning den einzig möglichen Weg gegangen, der nach Lage der Verhältnisse nach der Wahl vom 14. September möglich war. Wir sind im Amt geblieben und haben unsere Machtposten dazu ausgenutzt, ein sachliches, tiefgreifendes Sanierungsprogramm für Finanzen und Wirtschaft zu schaffen. Dieses Programm wurde gegen alle Widerstände — und gegen alle Erwartungen — durch diesen Reichstag und gegen ihn geschaffen. Wenn wir mit diesem Programm weitestgehenden Volkserlösen schwerkste Opfer zumuten mußten, so wird aber doch in weitesten Kreisen verstanden, daß das Richtige ist, überhaupt wieder zu regieren und zu zeigen, daß ein entschlossener Wille und persönliche Verantwortung in diesem Chaos vorhanden sind, um das Vaterland vorwärts zu bringen.

Ich bin auch nach Baden gekommen, um mir für den schweren Gang nach Genf das Vertrauen meiner nächsten Parteifreunde zu sichern, nachdem es mir gelungen ist, in Dürrenschütz und Oberhieslens Vertrauen zu erwerben. Ich kann Ihnen nicht versprechen, daß wir in Genf in den entscheidenden Fragen unseres Vaterlandes große außenpolitische Erfolge werden erzielen können; ich kann Ihnen aber wohl versprechen, daß ich meine ganze Persönlichkeit für Deutschland und Deutschland's Ehre einbringen werde.

Ich hoffe, den Widerhall der ganzen Nation für das zu finden, was ich in Genf zu erklären habe. Es wäre unmöglich, die außenpolitischen Geschäfte — und dazu noch in der gegenwärtigen Lage — zu führen, wenn nicht diese Gedanken an das Vaterland dem Außenminister reiner und klarer vor Augen ständen als irgend einem anderen. Das Tragische in der Lage des Außenministers ist, daß er genötigt ist, Tag für Tag seine Hauptkraft daran zu setzen, die nationale Leidenschaft zurückzudämmen und sie in ein klärendes der Vernunft zu leiten; und das manchmal auch die eigenen Parteifreunde nicht verstehen, warum der Außenminister so und nicht anders zu handeln hat. Niemand kann den Tag heifer herbefahren als ich, an dem es möglich ist, die entscheidenden Schritte für die wirkliche Befreiung des Vaterlandes zu tun.

Ich will keinen Optimismus predigen, denn wir haben dazu keinerlei Veranlassung. Wir haben ein unendlich schweres Jahr hinter uns und sind in ein neues Jahr von einer Schwere eingetreten, wie wir sie 1918 und 1923 erlebt haben. Wir haben aber auch das Recht, nicht zu verzweifeln, weil unsere Volkskräfte gewachsen sind. Heute und in den Notzeiten des Reiches ist der deutsche Gedanke in der Welt weit härter ausgeprägt als in den glücklicheren Vorkriegszeiten. Erst nach dem Kriege haben wir so etwas wie ein Gesamtnationalbewußtsein gewonnen. Mit diesen Kräften werden wir aber auch die politische und Wirtschaftskrisis überwinden.

Der Minister schloß seine mit großem Beifall ausgenommene Rede mit einem Abweil an Verantwortungsbewußtsein und Verantwortungsfreudigkeit seiner Partei und des ganzen deutschen Volkes.

Minister Dietrich in Karlsruhe

Der erweiterte Landesvorstand der Deutschen Staatspartei in Baden tagte am Sonntag nachmittag zum ersten Male seit den letzten Kom-

munalwahlen in Karlsruhe. Der Partei-vorsitzende Reichsfinanzminister Dietrich, hielt ein Referat über die Reichspolitik seit den Reichstagswahlen. Er besprach unter anderem die Notverordnung im ganzen und im einzelnen, wobei er freimütig die Mängel der einen oder anderen Maßnahme aufzeigte, jedoch an Hand von Unterlagen die Notwendigkeit dieser finanz- und steuerpolitischen Maßnahmen nachwies. Er zeigte auch die Schwierigkeiten, die wir in den kommenden Wintermonaten zu überwinden haben und umrig die Einhellung der einzelnen Parteien zu den verschiedenen Fragenkomplexen. Als die wichtigsten Fragen bezeichnete Minister Dietrich das Arbeitslosenproblem und die Reparationsfrage. Die letztere werde wohl eines schönen Tages von der Transferseite aus aufgegriffen werden müssen, während bei der Arbeitslosenfrage vielleicht Hilfsmaßnahmen bei größeren Schlüssel-Industrien (Kohlen und Eisen) gefunden werden können. Jedenfalls sei Deutschland nicht in der Lage, jahrzehntlang 1,7 Milliarden Reparationen, eine innere Kriegslast von 2,8 Milliarden und fast ebenso viele Reichsgelder für die Arbeitslosenfrage aufzubringen. Die gesamte Innen- und Außenpolitik lasse sich nur dann durchziehen, wenn wir einen großen Teil des deutschen Volkes zur Staatsidee erziehen.

An die mit großem Beifall ausgenommene Ausführungen schloß sich eine mehrstündige Aussprache an, in der vor allem Art und Durchführungsmöglichkeit der parteiorganisatorischen und agitatorischen Partiarbeit durchbesprochen wurden.

Drewitz bleibt Führer der Wirtschaftspartei.

WTB. Berlin, 5. Jan.

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat gestern unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Freidel-Hildesheim im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den vom Abgeordneten Collofer gegen den Parteivorstand Drewitz erhobenen Vorwürfen zu befassen. Abgeordneter Collofer wußte der Sitzung nicht bei, desgleichen auch nicht der frühere Justizminister Dr. Bredt. Der Reichsausschuß gab nach über achtstündiger Aussprache der Ueberzeugung Ausdruck, daß dem Parteivorstand Drewitz keinerlei ehrenrührige Handlungen zur Last gelegt werden könnten und sprach ihm erneut das Vertrauen aus. Der vom Parteivorstand gestellte Antrag auf Ausschluß des bereits aus der Reichstagsfraktion ausgeschiedenen Abgeordneten Collofer aus der Partei wurde dem zuständigen Parteigericht, das am 15. Januar in Berlin zusammentreten wird, zur sachgemäßen Behandlung überwiesen.

Ozeanflug unterbrochen.

WTB. Norfolk (Virginia), 4. Januar.

Das gestern mit einer Lodona Frachtkraft im Newyork zum Flug nach Paris aushirtete Frachtkraftflugzeug „Ardenwind“, das von Franz Bernl Hart und Fliegerleutnant MacCarran geföhrt wird, hat heute früh gegen 10 Uhr MEZ, in Hampton Roads eine Landung vorgenommen, die einer Neutermeldung aus Newyork zufolge, durch eine Beschädigung des Exlantens sowie durch eine Veränderung der Windrichtung veranlaßt worden ist. Es gelang dem Flugzeug nicht, die Bermuda's zu flchten, weshalb es nach 15stündigem Kreuzen den Seeflugzeugstützpunkt aufstieß.

Reichsminister in Baden.

Curtius und Dietrich sprechen in ihrem Wahlkreis.

Dr. Curtius in Pforzheim. Volksparteitliche Informationsstagnung.

Der Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei veranstaltete am gestrigen Sonntag in Pforzheim eine politische Informationsstagnung, an der Reichsaussenminister Dr. Curtius teilnahm. Der Landesvorsitzende, Rechtsanwalt Stein el, M. d. L., begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter und führte dann in einer programmatischen Rede u. a. folgendes aus: Wer einigermaßen im Rahmen der Geschichte und nicht nur im Rahmen täglicher Unbequemlichkeiten denkt oder einfach parteipolitisch verbohrt ist, der kann im Hinblick auf den gemaltigen Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1918 und 1923 nicht beitreten, daß seit jener Zeit bis heute das durch die Außenpolitik erreicht ist, was angesichts der Weltkonstellation zu erreichen war. Es wird aber weder dem Reichsaussenminister, noch einem von uns einfallen zu behaupten, daß die Ereignisse auch nur annähernd dasjenige ist, was wir als Ziel nicht nur hoffen, sondern verlangen müssen. Es geht an die Existenzfrage Deutschlands, nämlich ob die Reparationsleistungen, zumal unter den veränderten weltwirtschaftlichen Verhältnissen durchgeführt werden können oder nicht. Es geht an die Ehre eines Volkes, wenn man ihm die Waffe nimmt, selbst aber bis an die Zähne bewaffnet mit dem Säbel raffelt. Das ist aber ein Volk nicht auf die Dauer die Gefährdung seiner Existenz und den Versuch der Entehrung gefallen lassen kann oder lassen wird, ist eine Selbstverständlichkeit, die auch die Gegenseite endlich einsehen mußte. Die Partei hätte ihre Daseinsberechtigung verloren, die nicht alles in dem Kampf um die Ehre steht.

Zur badischen Politik übergehend, erklärte der Redner, er habe schon vor 10 Jahren den Standpunkt vertreten, daß der liberale Teil des Landtages in der badischen Landesverwaltung, die aus dem Landtag hervorgeht, vertreten sein sollte. Das das bis heute nicht der Fall ist, liege an dem Begriff „Regierung“ und seiner Auslegung. Wir hätten doch in Baden nichts mehr zu regieren. Wir hätten lediglich zu verwalten und von unserer Verwaltung aus die Zusammenhänge mit den Verwaltungen des Reiches nach oben und zu den Gemeinden nach unten herzustellen. Wenn man sich erst einmal zu diesem Standpunkt durchringen könnte, dann würde die sogenannte Regierungsbildung wesentlich einfacher sein können. Dann wäre es nicht notwendig, um Ministerposten nach Parteistärke zu streiten. Ja, er gehe soweit zu sagen, man könnte ruhig auch die Parteigegensätze aus der badischen Verwaltung überhaupt ausschneiden. Im Reichstag sollte man weltanschauliche Fragen auskämpfen. Das Zentrum habe durch sei-

nen Herrn Landesvorsitzer erst vor kurzem von der offenen Tür in die badische Regierung gesprochen. Der Herr Vorsitzende der Zentrums-partei habe von Bindungen gesprochen, die man der Zentrums-partei auferlegen wolle. Das stimme nicht. Die Männer, die sich etwa in der Verwaltung des Landes aus verschiedenen Parteien zusammenfinden, sollten ungebunden sein von den Parteien. Sie sollten auch ungebunden sein von der Parteistärke derjenigen Partei, aus der sie hervorgehen. Der Redner verwies darauf, daß er in Uebereinstimmung mit dem, was seitens der Deutschen Volkspartei im Reich getan worden ist, immer den Standpunkt vertreten habe, daß gerade die heutige Notzeit unbedingt die aktive Mitarbeit weitester Kreise verlangt. Was das Konordat betreffe, so habe niemand grundsätzlich den Abschluß eines Konfordates mit der katholischen Kirche abgelehnt, soweit es sich auf die Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staat bezieht. Verlangt wurde von liberaler Seite, daß die badische Schulgesetzgebung unberührt bleibt und daß gleichzeitig eine entsprechende Vereinbarung mit der evangelischen Kirche erfolgen solle.

Rechtsanwalt Stein el unterzog dann die Arbeit im badischen Landtag einer scharfen Kritik und erklärte, daß er diese ganze Arbeit des Landtages nicht anders als einen großen Unfug bezeichnen könne, der hier mit dem Geld der Steuerzahler übrigens auch mit der Arbeitskraft der Abgeordneten, Minister usw. getrieben würde. Es sei ein Tiefstand der politischen Diskussionen, ja selbst ein Tiefstand des primitiven Anstandes und Verehrtes eingetreten, der die Annehmlichkeit zum Landtag nachgerade zu einer Dinal mache.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich Stein el den Gemeindevätern zu und teilte mit, daß mit der Reform der badischen Gemeindevorbereitung, die die Deutsche Volkspartei in der letzten Landtagsperiode schon verlangt hat, nunmehr im Laufe dieses Monats eine Kommission beauftragt werden soll. Diese Kommission wird sich im wesentlichen mit der allgemeinen Frage der Gestaltung der Stadtverwaltungen und der Kompetenzen der Organe zu beschäftigen haben.

Generalsekretär Wolf erhaltete dann ein Referat über das Arbeitsprogramm der Partei im Jahre 1931, das die volle Billigung der Vertreter fand.

Reichsaussenminister Dr. Curtius verbreitete sich sodann in etwa 15stündigen Ausführungen vertraulich über die politische Lage. Die ausgearbeiteten und oft von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen des Herrn Dr. Curtius, die von hohem Verantwortungsbewußtsein gegenüber Volk und Staat getragen waren, fanden zum Schluß stürmischen Beifall. Den Reden folgte eine mehrstündige Aussprache.

Badisches Landestheater.

Elisabeth von England. Schauspiel von Ferd Brudner.

Ferdinand Brudners bürgerlicher Name als Theodor Tagger ist jüngst durch sein persönliches Erscheinen bei einer Wiener Aufführung endgültig festgestellt worden. Der Name tut in dessen gar nichts zur Sache. Wesentlich ist, daß Brudner in seinem neuen Schauspiel abgerückt ist von psychopathologischen extremen Fällen, von denen in der guten Stadt Karlsruhe die „Krankheit der Jugend“ ebenso überflüssigen wie frühmündlichen Staub aufgewirbelt hat bei denen, die das Stück gar nicht gesehen oder gesehen hatten — wesentlich ist, daß der Sensationsbühnenjournalist Brudner mit seiner „Elisabeth von England“ zum Dichter „großer Gegenstände“ geworden ist. Er gibt in seinem vor zwei Monaten in Berlin uraufgeführten und sodann von zahlreichen Bühnen mit gleichem Erfolg übernommenen Schauspiel nichts geringeres als Weltgeschichte. Er hätte sein Werk, zumal es ja gar nicht auf Elisabeth beschränkt ist, etwa Weltwende überschreiben dürfen. Weltgeschichtlich nämlich und eine Wende charakterisierend ist sein Thema: Hier: Glauben, Katholizismus, Universalismus, Mittelalter, dort: Nationalismus, Protestantismus, Nation, Neuzeit. Die Nation siegt über den Universalismus, aber, kaum hat sie gefiegt, führt sie (im englischen Kronrat) sich selbst ad absurdum: es tauchen neue Weltpläne auf, das englische Imperium, der handelskapitalistische Staat. Es begibt sich und ergibt sich, was der romantische Schriftsteller Valerin Marcu in einem im gleichen Verlag (S. Fischer, Berlin) wie die „Elisabeth“ erschienenen Werk nicht zufälligerweise (denn die Ideen liegen immer beisammen in der Luft) in seiner Untersuchung „Die Geburt der Nationen“ mit dem Untertitel „Von der Einheit des Glaubens zur Demokratie des Volkes“ behandelt, den Wandel vom Feudalismus zum Bürgerium mit dem gleichen Ziel: Macht! An Stelle der geistlichen, lies auch geistlichen Macht tritt die wirtschaftliche, lies auch wirtschaftliche kapitalistische. Brudner bewahrt die bedingungslose Objektivität des echten Dramatikers; er bleibt kühl, steht über Philipp, steht über Elisabeth, ironisiert sie beide und weiß in ihrem Handeln die Eitelkeit alles menschl-

lichen Luns nach. Einen teuflischen Spieß der Ironie bildet der Anruf des protestantischen Gottes und des katholischen Gottes in den Kirchen St. Paul in London und St. Lorenz in Madrid, um Sieg in der gleichen Sache, nämlich dem Krieg. Brudner kritisiert das schieflüch mit den beizenden Worten: „er (Philipp) mit seiner sinnlosen Bessensheit; sie (Elisabeth) mit ihrer sinnlosen Vernunft!“. Entgegen dem größten Ideendramendichter Schiller gibt Brudner eine eigene, schlüssige, ein Ergebnis zeitgenössischer Weltanschauung nicht kund. Das Stück endet negativ. Immerhin: Philipp stirbt mit der Heftigkeit und Gläubigkeit, die ihm seine einseitige Weltanschauung verleiht, Elisabeth wird von Weisheit genährt, sie flüchtet philosophisch in das Buch Petrarca's „Von Schmerz und von der Vernunft!“

Die Handlung des Schauspiels verteilt sich auf zwei Reihen: die Tragödie Elisabeth-Philipp und jene Elisabeth-Philipp als Exponenten der Weltwende. Die erstere, von Corneille bei Laube und neuerdings vom Franzosen Neumann immer wieder zum Vorwurf genommene Handlungsreihe ist in Brudners Schauspiel der schwächere Teil und gibt eigentlich nur die Umwelt des englischen Hofes unter einer, wohl dem Großstadt-Pöbel in Smolking zuliebe betonten Ausmalung der seltsamen erotischen Pöbe der „jungfräulichen Königin“. Der Ideengang findet sich im Drama Elisabeth und Philipp. Er ist ungleich härter und das, obwohl die spanisch-katholische Seite zu kurz und nur in dem zermürbten, alleinlebenden Philipp zum Ausdruck kommt. Als Nationalneur, als Desphist, mit seinen „ameiseltigen“ Gedanken, wie er selbst sagt, ist Francis Bacon eingeschoben. Er sowohl wie Elisabeth sind an sich von gigantischem Anachronismus; sie verstanden ihre Weisheit dank der Tatsachen und Erfahrungen, die der Autor Brudner in den verflochtenen Jahrnhundert mit besonderer Eingebung des Weltkrieges vorand. Bacon kennt die Entwicklung der Staatengeschichte und Elisabeth weiß schon Ende des 16. Jahrhunderts, daß der Krieg, selbst der siegreiche, kein Geschäft

ist! Einmal scheint sie sogar Zeitungen aus dem Jahr 1914 gelesen zu haben, wenn sie wörtlich sagt: „Wir sind nicht aus Leidenschaft in diesen Krieg gegangen, nicht aus Eroberungslust und Habgier, sondern weil er uns aufzuzwingen wurde!“ O, du englischer Engel, dies Kind, dein Engel ist so rein! Diese und zahlreiche andere Anachronismen sind dem Dichter, der für unjere Zeit ein politisierendes Drama schreibt, selbstverständlich genau so bewußt, beabsichtigt und erlaubt wie die zeitliche Zusammenziehung seiner Handlung auf eine erhebliche kürzere Spanne als die geschichtliche Jahre von der Vernichtung der Armada (1588) bis zu Essex (geschichtlich völlig anders bearbeiteten) Hinrichtung (1601). Neben manchmal Georg Kaiserlicher Sagnasammendramama spricht Brudner ein förmliches, gehaltvolles Deutsch und findet häufig treffende Sarkasmen, zuweilen auch hochbitristerische Wendungen so, wenn er von der „sinnlosen, schönen“ Liebesleid der Elisabeth spricht oder wenn er in der psychanalytisch begriffenen Rückerinnerung Elisabethens ansmalt, wie ihr Vater bei der Hinrichtung der Anna Bolcan von Schmerz und Liebe geschüttelt worden sein mag. Dramaturgisch ist Brudner von großer Kühnheit und Theaterkraft. Er verwendet die von den mittelalterlichen Spielen her bis zu Kellers „Rebenimander“ und seinen eigenen „Verbrechern“ bekannte Zweiteilung in letzter Föhrnung als gleichzeitige spielende Doppelbühne. Mit ihr befördert er die grandiose Wucht des Schauspiels und den unentrichtlichen Erfolg. Noch mehr aber beflücht und macht den Wert des Werkes aus: die endliche Bestimmung auf das große geschichtliche Ideendrama an Stelle bis zum Ziel ausbreiteter Privatgeschäfte anormalen, oder ververler oder sonst ausgefallener Individuen. Man nimmt dann gerne hin, daß Ferd Brudners Gestalten in „Elisabeth von England“ weniger lebenswirkliche Personen als vielmehr Ideenträger ad hoc sind. Es weht aber der Atem der Weltgeschichte darin.

Es sei, wie dem wolle: das Theater feierte einen großen Tag und dabei hatte die Karlsruher Aufführung ihren, nicht hoch genug anzuerkennenden Anteil. Der Schwierigkeiten einer Darstellung auf unserer veralteten, technisch ähner bestemmigen Bühne sind es eine Menge. Es ist geradezu faunenswert, wie der Spielleiter Felix Baumback zusammen mit Hecht, Wallut und Schellenberg der Jungene-

ring vortrefflich Herr geworden ist. Beachtenswert dabei, daß die schon bei Brudner ins Winter-treffen geratene spanische Seite auch räumlich in ihrer Bedeutung notgedrungen verringert werden mußte, statt daß man ihr erst recht durch ein Heer von Granden und Würdenträgern der Klarheit den hier wahrlich zünftigen Pomp hätte geben können. Ebenso hätten die Doppelbühne eine überwältigendere Wucht ausstrahlen können. Am Schluß der 9. Szene schreibt der Dichter vor: „Jubel und Schreden aus dem Glöcher beider Kirchen!“ Es blieb leider bei einem schüchternen Versuch, Gleichviel, Baumback hat mit den Seinen, allen voran Melanie Ermarth, das Werk bewunderungswürdig bewältigt. Der genannten Künstlerin bot schließlich mal wieder eine ihren körperlichen und geistigen Möglichkeiten gemäße Rolle. Bis auf die kleinste Kleinigkeit bedacht, ausgelotet, wirtungsvoll hellte Melanie Ermarth die so ungeschickliche Elisabeth dar Ueberlegen in jedem Satz und jeder Gebärde, kenneisich bis zur tadellosen Ansprache der italienischen Worte. Gerhard Just gab den Essex durchaus artgemäß als halben Lappal und spielerischen Liebhaber. Sehr vergriffen hat sich diesmal Paul Hiert. Sein Bacon war fast ein teuflischer und rabaunischer Querträger ein liebenswürdig lächelnder Panderer. Man hätte vielleicht diese Rolle U. v. d. Trend jenseits dürfen, wenn man ihm statt des unbedeutenden Cecil den Philipp doch nicht geben wollte. Nicht als Stefan Dablers Philipp der leidenschaftlichen Größe ermanant hätte, aber Trend bräute dafür die gemähere Ausdrucksfähigkeit von Hans aus mit. Das sind 12 Szenen bestehende Männerdrama brachte eine große Anzahl Seitenfiguren, von denen etwa heute die guten Sprecher Herz, Schütz, Priiter genannt seien. Sehr eindringlich verhörrerte trotz der weniger, aber tiefen Worte Marie Frauendorfer die rührend gläubige Lady Anne, eine ergreifende Vertreterin der „nahtlosen“ katholischen Konfession. — Volkstheaterhaus, der Beifall hätte angesichts der großen Leistung dabei stärker sein dürfen. Als Nachschrift die folgende Besetzung für Politiker: Bacon: Welche Dummheit, zu glauben, die Opposition habe die Pflicht, gegen die Regierung aufzutreten. Sie hat ihr gleichfalls zu dienen, nur von der unsichtbaren Seite!

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruher Filmschau.

Es war gestern schon die Rede von dem neuen Janningsfilm, der 3. Pt. in den Residenzlichtspielen läuft. Die Zustimmung und das Lob sind eindeutig und aufrichtig. Erwähnung verdient aber selbst neben diesem kostbaren „Krisis-Champignons“, herrliche Im- und Unterwasser-Aufnahmen berühmter amerikanischer Schwimmergrößen, die vor allem bei den Karlsruher Schwimmern hohe Beachtung verdienen. Daneben kommt natürlich noch „Micky-Maus“ zu Wort und zu neuen Taten. — Die

Palastlichtspiele
bringen die Verfilmung von Hartlebens „Notenmontag“, einem früher oft gesehene und sehr beliebten Theaterstück. Eine traurige Geschichte, die vor allem deswegen Beachtung verdient, weil hier den Dars die Konfliktdebut gibt und als junges hübsches Mädchen sehr wirkt. Matthias Wiemann ist ihr ein liebenswürdiger und charaktervoller Partner. Diese Verfilmung dürfte vor allem die ältere Generation lebhaft interessieren. — In der

Schaubura
stellt sich der große Konfliktfilm „Der Herr auf Befehl“, eine tolle Barock-entzündende Situationen voll fröhlichen Unfalls jaen einander, drei prächtige neue Schläger von Robert Stola sünden sofort, man kommt aus dem Saal kaum heraus und alle Mädchenherzen schlagen wieder einmal mehr für Billy Korfi. — Im

Gloria-Palast
stellt sich ein anderer Pechling des Publikums vor: „Ann Ondra in Die vom Rummelplatz“. Auch hier ein Film, wie man ihn braucht, um ein paar Stunden seine ganzen Sorgen zu vergessen eine entzündende Milten-geschichte, in deren Mittelpunkt natürlich die reizende gräßliche Ann Ondra selbst steht, die aber auch durch die hervorragend gezeichnete Besetzung der Charakteren auffällt. Text und Photographie sind in diesem Film besonders zu loben. — Im

Union-Theater
kommt wieder einmal Wien auf die Rheinwand, das singende lustige, liebenswerte Wien. Das Wien der Vorkriegszeit natürlich, mit einem gut aussehenden Erhaberao und mit einem ganz entzündenden Wiener Witzermädel, mit kleinen Diebstahltrugnen und einem alanzenden hupen end, mit reizender Musik und mit Eilian Ellis und Werner Frütterer in den Hauptrollen. für alle Freunde des summen Films eine freudige Anwesenheit. — Etwas ähnliches, nämlich ebenfalls Wien, kommt in den

Badischen Lichtspielen
zur Aufführung, die bekannte Pechgeschichte des Wasserkrügers Johann Strauß. Um dessen Figur sich wieder die herrlichsten Weisen des alten guten und wunderwunders Wiener Walzer tanzen. Cläre Kommer und Hans Stüme in den Hauptrollen haben sich schnell in alle Herzen hineingespielt.

Keine Senkung des Milchpreises.

Erste Verhandlungen in Karlsruhe gescheitert.
In den letzten Tagen hat auf Anregung der Karlsruher Stadtverwaltung im hiesigen Rathaus zwischen der Stadtverwaltung, den Vertretern des Milchhandels und der Landwirtschaft eine Aussprache über die Frage der Milchpreisfestsetzung stattgefunden. Da die beiden in Betracht kommenden Partner erklärten, eine Milchpreisfestsetzung sei für die momentanen nicht möglich, mußten die Verhandlungen vorläufig ausgesetzt werden. Die Vertreter der Landwirtschaft wiesen zur Begründung ihrer ablehnenden Stellungnahme auf die augenblickliche schlechte Wirtschaftslage hin, die eine Herabsetzung des Erzeugerpreises nicht zulasse. Der Milchhandel erklärte, daß vor dem Krieg der Liter Milch auf 18 Pfg. zu stehen gekommen sei, während der Verkaufspreis 24 Pfg. betrug, so daß mithin eine Händlerspanne von 6 Pfg. pro Liter bestanden habe. Da die allgemeinen Lagen seitler Bedeutung höher geworden sind, müsse der Milchhandel zum mindesten diesen Friedensverdienst von 6 Pfg. pro Liter haben. Nur die Milchzentrale wäre bereit gewesen, einer Senkung von 1/2 Pfg. bei der im Laden abgehoblen Milch zuzustimmen, obwohl sie bei der heutigen Preisniveau schon kaum auf ihre Rechnung komme; eine Senkung der Flaschenmilchpreise sei aber vollkommen unmöglich, weil die Gestehungskosten schon jetzt bedeutend höher lägen als der Preis, der für die Flasche bezahlt wird. Somit führten die Verhandlungen über die wünschenswerte Ermäßigung des Milchpreises zu keinem Ergebnis. Neue Verhandlungen sind für später in Aussicht genommen.

Diebstähle.

Einer 26 Jahre alten Korrespondentin von hier wurde am Samstag abend auf der Eiserneisen der Geldbeutel mit Bargeld und zwei Ringen im Wert von 295 M aus der Manteltasche entwendet.
Ueber Sonntag wurden 4 Fahrräder gestohlen. — Drei junge Leute wurden unter dem Verdacht des Fahrraddiebstahls festgenommen. — Aus einem unversicherten Hofenfall in einem Garten in der Karl-Wilhelm-Straße wurden vier Hosen im Wert von 25 M entwendet. — Ein unbekannter Täter entwendete in der Nacht zum Sonntag aus einer Gartenhütte im Mühlbur-

ger Gemann Oberer See 6 Tauben im Wert von 30 M. Vermutlich derselbe Täter versuchte in einer anderen Gartenhütte einen Hühnerdiebstahl, wurde aber offenbar durch einen in der Nachbarschaft untergebrachten Hund in seinem Vorhaben gestört. — In der Nacht zum Montag wurde in der Söfienstraße ein vermutlich aus einem Diebstahl herrührendes Kleinstraßen, Marke Viktoria IV B — 25 548, herrenlos aufgefunden und sichergestellt.

Vermisst.

Der 41 Jahre alte Kaufmann Hans Kraenhöfer aus der Poststraße hier wird seit dem 30. Dezember vermisst. Er war mit

seinem Personenkraftwagen IV B — 2015 von Ulm nach Würzburg unterwegs, ist jedoch nicht in Würzburg eingetroffen. Es ist zu vermuten, daß er einem Unglück oder Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Furchtbares Autounglück.

Vom eigenen Freund totgefahren.

Am Samstag abend kurz vor 10 Uhr wurde in der Daglanderstraße von einem Personenkraftwagen ein Mann überfahren. Augenzeugen hatten beobachtet, daß der Führer des Personenkraftwagens, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, in rascher Fahrt in Richtung Grünwinkel davongefahren war. Die Tatbestandsaufnahme ergab, daß der Ueberfahrene mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopf in der Straßennrinne lag. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen. Der Tote wurde als der verheiratete, hier wohnhafte Kaufmann Herbert König identifiziert.

Kurz nach dem Vorfall um 10 Uhr abends fiel einer Streife der Mühlburger Lomache ein Personenkraftwagen auf, der nur mit einer brennenden Laterne in östlicher Richtung durch die Kaiserallee fuhr. Der Wagen wurde angehalten, und es wurde festgestellt, daß die Windschutzscheibe sowie der rechte vordere Kotflügel und die rechte Lampe beschädigt waren, und daß außerdem am rechten Fahrtrichtungsanzeiger ein Büschel Kopshaare klebte. Der Führer des Personenkraftwagens war angekränkt. Er wurde als der 41 Jahre alte lebige Kaufmann Georg Haas von hier erkannt und als verdächtig ins Verzeirgefängnis eingeliefert. Bald darauf hat sich ergeben, daß man in ihm den Führer des Unglücks wagens festgenommen hatte. Er war ein guter Bekannter des Toten und hatte vor dem Unfall mit ihm zusammen eine Wirtschaft in Daglanden besucht. Wie sich dann der Unfall zugegetragen hat, werden die polizeilichen Ermittlungen ergeben.

Zu dem schrecklichen Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Eine Gesellschaft ausier Freunde hatte sich am Samstag nachmittag mit zwei Wagen nach der Wirtschaft „Zum Adler“ in Daglanden begeben und dort am Abend gegessen und eine Besetzung begonnen. Im Wirtshaus und Kartenpiel wurde eine Anzahl „Mund-“ herausgespielt, von denen der verunglückte Herbert König mehrere zu bezahlen hatte. Bei einer neuen „Runde“ kam es zu einer kleinen Meinungsverschiedenheit über den Verlust, in deren Verlauf Herbert König das Wort verließ und sich zu der Straßendahlstehle begab, um in die Stadt zurückzufahren. Sein eigener Wagen war gerade in Reparatur, und das Anerbieten seines Freundes Haas, ihn mit nach Hause zu nehmen, lehnte er ab, da er anscheinend sich dem Haas, der ziemlich viel getrunken hatte, nicht anvertrauen wollte. Wenig später brachen auch die anderen auf, einer der Wagen nahm den Weg über den Rheinthalen, der andere, den Haas feuerte, fuhr auf der Daglander Straße mit der Absicht, den vorausgegangenen König einzuholen und mitzunehmen.

Beim Daglander Friedhof hat sich nun das furchtbare Unglück ereignet. Der auf der rechten Seite der Fahrtrasse gehende König wurde von dem in voller Fahrt befindlichen Auto erfasst, vom Kotflügel gepen den Köhler, und die Windschutzscheibe und dann zu Boden geschleudert, wo er schwer verletzt liegen blieb.

Wie das Unglück sich im einzelnen abspielte, wird sich wohl schwer aufklären lassen. Es ist allerdings ein Augenzeuge vorhanden, ein Radfahrer, der bezeugt, daß König auf der rechten Straßenseite am (es gibt nur einen Bürgersteig auf der linken Straßenseite) und von dem mit mindestens 60-70 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Wagen überannt wurde. Ein anderer Radfahrer gibt an, von einem Wagen geertret worden zu sein, der mit dem Unglücks-wagen identisch sein könnte.

Nach dem Unfall fuhr Haas, ohne sich um den Toten zu kümmern, weiter

und in raschem Tempo in die Stadt. Die Leiche war aber inzwischen aufgefunden und alle Polizeistationen waren von dem Unglück benachrichtigt und aufgefordert worden, von Weiten kommende Wagen anzuhalten. An der Polizeiwache am Mühlburger Tor wurde der von Weiten kommende Wagen des Haas angehalten, weil der diensttunende Beamte bemerkte, daß am Kotflügel und Windschutzscheibe

seinem Personenkraftwagen IV B — 2015 von Ulm nach Würzburg unterwegs, ist jedoch nicht in Würzburg eingetroffen. Es ist zu vermuten, daß er einem Unglück oder Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

— Wegen groben Unfalls und Unwiderhandlung gegen das Waffenverbot gelangt ein lediger Mann von hier zur Anzeige, der am Sonntag nachmittag in der Karlsrufer mit einem ungeladenen Revolver in der Hand Passanten anempfele,

so wie an dem Fahrtrichtungsanzeiger Beschädigungen vorliegen. Zu gleicher Zeit trat die Meldung von dem schwereren Unfall ein.
Haas und sein Beifahrer behaupteten, nichts zu wissen und von dem Unfall nichts gemerkt zu haben.
Die Windschutzscheibe war aber beschädigt, Splitter fanden sich im Innern des Wagens, der Kotflügel war verbogen, an dem Fahrtrichtungsanzeiger fanden sich Blutspuren und Haare, die mit denen des Verunglückten identisch waren. Daraufhin wurden beide Insassen des Wagens auf Wache gehalten, der Beifahrer ein gewisser Frh M. konnte gar nichts angeben, er war stark angekränkt und hat von dem Unglücksfall nicht das geringste bemerkt, obwohl ihm Splitter der Windschutzscheibe ins Gesicht und auf den Schoß fielen, mußte er von dem Unglück nicht das geringste. Haas selbst, der ebenfalls behauptete, von dem Anprall nichts bemerkt zu haben, wurde in Haft gehalten. Oberstaatsanwalt Dr. Heinsheimer war persönlich auf der Wache erschienen und nahm die Erhebungen vor. Der Leichenbefund ergab, daß König schwere Verletzungen der Wirbelsäule und der Schädeldecke aufwies, Schen und Strumpf am linken Bein wurden durch den Kähler in zwei Teile gerissen. Nach dem ärztlichen Befund mußte König erst auf der Landstraße verblutet sein, wäre also vielleicht noch zu retten gewesen, wenn er sofort ins Krankenhaus transportiert worden wäre.

Abstrakt rätelfhaft bleibt nach wie vor, daß die Insassen des Wagens nicht das geringste von dem Zusammenstoß bemerkt haben wollen, insbesondere der Führer Haas. Beide standen allerdings stark unter den Einwirkungen des Alkohols, doch muß der Anprall außerordentlich stark gewesen sein, da König ein großer Mann war und sein Körper ja noch gegen die Windschutzscheibe gescheitert wurde. König hinterläßt eine Frau und 4 Kinder, denen sich allgemeine Teilnahme zwendet, da der Verstorbene in weiten Kreisen der Stadt als tüchtiger Geschäftsmann bekannt und angesehen war. Auf jeden Fall ist dieses Unglück, bei dem ein Freund den anderen todsuhr, einer der traglichsten Unglücksfälle, die sich je in Karlsruhe ereignet haben.

Die Lage des Handwerks

im Monat Dezember 1930.

R. H. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:
Die Wirtschaftslage im Monat Dezember hat durch eine Reihe von Merkmalen ihre besondere Prägung erhalten, unter denen insbesondere zu nennen sind: die Fortsetzung der Konjunkturschwächung, der übliche Saisonrückgang, die von der Reichsregierung eingeleitete Preislenkungsaktion und das übliche Weihnachtsgeschäft.
Die Konjunkturlage ist dadurch gekennzeichnet, daß die Zahl der Arbeitslosen bis zum Jahresende auf rund 4 Millionen gestiegen ist. Es liegt auf der Hand, daß das Handwerk von diesem allgemeinen Niedergang nicht unberührt bleiben kann. In der Tat hat denn auch die Zahl der arbeitslosen Stellen im Handwerk erheblich zugenommen. — Unter den Saisonrückfällen steht die Einstellung der Bauaktivität an erster Stelle. Das zusätzliche Wohnungsbauprogramm des Reichs hat nur allgemein eine geringe Belebung herbeigeführt, die jedoch bei weitem nicht ausreicht, den völlig darniederliegenden Baunarkt zu beleben. In den Saisonweigen des Bekleidungsgebietes ist die Belebung mehr oder weniger stark hinter dem sonst üblichen Aufschwung in früheren Jahren zurückgeblieben. Stark erschwert und beeinträchtigt wurde der Geschäftsgang im Handwerk durch die Preislenkungsaktion. Leider wird das Handwerk in zunehmendem Maße in seiner Rolle als Leistungserzeuger mit besonderer Vorliebe für den hohen Preisstand verantwortlich gemacht, für den es keine Schuld trägt. Die durch die eingeleiteten Bestrebungen verursachte Zurückbildung der Käuferkraft hat im Berichtsmontat sehr erhebliche Anfälle gebracht, die den bereits vorhandenen Anfall an Kaufkraft infolge der starken Arbeitslosigkeit weitlich vergrößerten. Die gekennzeichneten Umstände haben verhindert, daß das Weihnachtsgeschäft den in früheren Jahren erzielten Umfang erreichte. So-

Die Weihnachtspenden

Für die Weihnachts-Besicherung armer Karlsruher Kinder sind beim „Karlsruher Tagblatt“ noch folgende Spenden eingegangen: R. H. 3 M., Ungenannt 2 M., M. R. 2 M., Ungenannt 5 M., Dr. Mll. 5 M., S. L. 1 M., R. R. 3 M., S. W. 2 M., D. C. 5 M., S. Z. 2 M., U. R. 2 M., J. S. 5 M., G. G. 3 M., C. R. 2 M., C. D. 2 M., Jol. Baumann, Stadtrechner 1 M., 3 M., Ungenannt 1 M., Ludwig Körner, Blechschmied 20 M., Von einem Kinde 1 M., Ungenannt 2 M., U. W. 2 M., C. F. Otto Müller 10 M., Ungenannt 2 M., U. G. 3 M., U. S. Wme. 3 M., Dr. H. Dr. 3 M., Ungenannt 3 M., G. H. Dietrich 3 M., S. W. 250 M., Ungenannt vom Verholzshiff 1 M., M. F. 2 M., Stoll 150 M., zusammen 107 M. Bereits veröffentlicht 299,30 M., zusammen 406,30 M.

Wir schließen hiermit diese Sammlung. Allen Spendern herzlichen Dank.
„Karlsruher Tagblatt“.

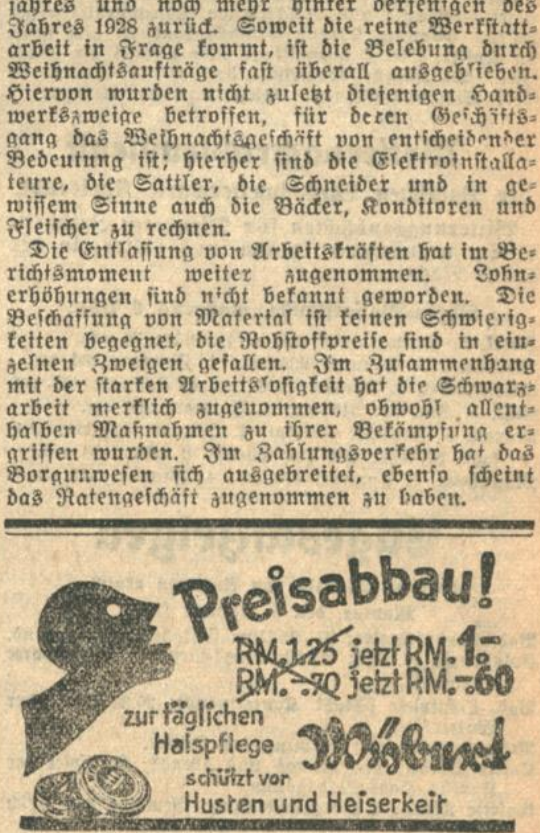
Die Liste der beim Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz noch eingegangenen Gaben für die Weihnachtsbesicherung armer Kinder 1930 umfaßt folgende Spenden:

Fr. Schorpp: 5 Hemden und Stoffe. Frau Schwarzshild: 20 Kinderhütchen, 2 Unterröde, Frau Wassermann: Kleiderhölle, 2 P. Strümpfe, 1 P. Handschuhe, 3 Anabenhemden, 1 Mädchenmantel, 4 warme Röddchen, 5 Schläpfer, Seife. Fr. Schön: Büchsenmilch, Käse, Sardinen, Reis. Ungenannt: 1 Gummimantel, 1 Schläpfer. Frau Van: 1 Karton getr. Kinderkleidungsstücke, 1 Schaufel, Baderei Heibinger: 1 Karton Gebäd. Frau Dr. Reichshofer: 5 Schals, 6 P. Handschuhe. Fr. Jakob: Stoffe. Fr. August Horning: 5 Schachteln Dessertkräse, 5 Schachteln Emmentaler Käse, 10 Dosen Delfardünen. Ungenannt: 2 P. Schuhe, getr. Wäsche. Frau Tischer: 1 Paket getr. Kleidungsstücke, Schuhe und Gamaschen. Schmeißer Emilie Mar: Gebäd und Rüsse. Frau Propper: Kinderhosen, Spielzeug, Christbaumsgummi. Frau Bischoff: getr. Wäsche, Schuhe, Strümpfe, Ungenannt: getr. Wäsche, Strümpfe, 1 Mantel, Ungenannt: getr. Wäsche und Kleidungsstücke. Ungenannt: 2 Kinderhütchen und 2 Kleider. Fr. Mona Sebing: getr. Wäsche und u. versch. An-nigkeiten. Frau H. Wild: 2 P. Kinderhanschuhe, 6 Tafeln Schokolade. Frau Dr. Wengler: 1 Paket getr. Kleidungsstücke, Bücher, Schuhe. Frau Dr. Seeligmann: 1 Kinderwaschmaschine, 5 Tennischläger, 1 Puppen Nähmaschine, Spiele, 1 Karton getr. Schuhe, 1 Karton getr. Kleidungsstücke. Frau Gläher: 1 Paket Kinderkleider u. Wäsche. Frau Marie Maas: 3 Kinderunterröddchen und Leibchen, 2 Karton Spielzeug. Ungenannt: 1 Paket Wäsche. Frau Weinger: 1 Mantel, Stoffe. Ungenannt: 6 Elmerle mit Förmchen und Schürstücken. Frau V. H. S.: 1 Anabenmantel. Frau Trappenberger: 2 Wintel, 1 Bluse. Fr. B. u. S. Baer: 4 Mädchenhüte, 4 Mäusen, 1 Pelzgarntur, 2 Bälle, 1 Pelz. Frau F. S.: Anabenhosen. Frau Kraus: 12 Paar Strümpfe, getr. Wäsche und Kleider. Frau Farrer Schneider: 3 Paar Socken. Fr. Heinrich Fels: 100 Taschentücher. Frau Behr: 1 Körbchen mit Kapsel und Nüssen, Spiel. Ungenannt: 1 Mädchenhüte. Ungenannt: 1 Paar Handschuhe, Hemdenstoffe, Gebäd. Fräulein Ilse Wegel: 1 Stiefelchen. Frau Cassimir: 50 Taschentücher. Frau Karl Schrempp: 4 Westen, 2 Pullover, 6 Paar Strümpfe, 6 Höschen, 2 Hemdenhosen. Frau H. Oberst: 3 Kleider, 1 Rock, 1 Bluse, 1 Jade. Frau Schaber: 6 Schläpfer,

Preisabbau!

RM. 1,25 jetzt RM. 1,-
RM. 70 jetzt RM. 60

zur täglichen Halspflege
schützt vor Husten und Heiserkeit



Gebäud. Bäckerei Wandres: Gebäud. Frau Matt: Gebäud. Frau Belten: Schuhe und Strümpfe. Kurz Stadler: 1 Kegelspiel. Frau Dr. Seeligmann: 1 Paket getr. Kleidungsstücke u. Wäsche. Frau Kemmer: Bücher. Ungenannt: 1 Paket getr. Knabenkleider, G. G.: 4 Paar Strümpfe, Gebäud. Frau Dr. Biegler: 1 Weste, 1 Unterhose, Knaben- und Mädchenhemden. Fa. Otto Stoll: 1 verz. Wanne, 1 Kuchenform, 1 Bandkaffeemühle, 1 Milchkanne, 1 Rehrichthausel, 3 Rohlenlöcher, 1 Reibeisen, 2 Mehlnebe, 5 Teeheber, 5 Kartoffelschäler, 5 Kochlöffel, 5 Putztücher, 4 Salzfüßer, 6 Stachmesser, 10 Sand-schäufelchen, 10 Tangknöpfe, 10 Pistolen, Pulver, 1. Paket Kerzen, Christbaumhalter, 1 Schlitzen. Frau Dr. Eisenlohr: Stoffe für drei Kleider. Frau Dr. Biegler: 2 P. Stiefel, 1 P. Ueber-schube, 1 Morgenrock, Kleider, Wäsche, Mützen, versch. Kleinigkeiten. M. K. L.: Ledrücken, Bau-laffen, 1 P. Stiefel. Ungenannt: 1 Bilderbogen, 1 Spiel, 2 Bücher. Fr. Henninghausen: 1 Karton Kinderwäsche. Fr. E. u. M. K.: 2 Bilderbücher. Ungenannt: 6 Tafeln Schokolade. Frau Oberin v. Weich: 9 Strichhosen, 3 Schals, 2 P. Stau-ger, 3 P. Strümpfe, 6 getr. Kinderhändchen, 4 Wälle, 1 Fächer, 1 Häubchen (alles selbst an-gefertigt), 6 Hemden. Karlsruher Tagblatt: 1 Karton Spielkarten. Frau v. St.: Taschen-tücher, 2 P. Strümpfe, 1 P. Hausschuhe, 1 Nach-tisch, versch. Kleinigkeiten. Herr Breitenbach: 1 Spiel. Frau Wieser: 1 Knaben-Pullover, ein Knabenhemd. Ungenannt: 1 Mütze. Frau Dr. Vollmer: Spielsachen, Spiele, Bilderbücher. Westa Werk G. m. b. H.: 2 Karton Pfeffer-minzdröps. Frau Prof. Goldschmidt: 1 Paket getr. Kinderkleider, 1 Puppe. Bäckerei Daub: Gebäud. Frau Prof. Herrigel: 1 Mantel, 1 Kleid. B. u. A. Baer: 1 P. Bettwäsche, 2 Müt-zen, 1 Ball. Fa. Dahn: 2 Röde, 1 Mantel, 1 Anzug, 1 Hofe. Fa. Sauerwein: 1 Kinder-tragen, 1 Kindermuffen. Fa. G. Daub: 50 P. Würstchen. Frau Clara Wertheimer: 1 Paket Kleidungsstücke und Stiefel. Fa. Pfannkuch: 2 Korb Drangen. Fa. Niempp: 11 Karton Schokolade. Herr Höfner: 1 Mantel. Frau Rechtsanwält Schneider: 10 M. Frau Reidel: 10 M. Knie-Kreuz-Schweifern: 5 M. Frau Straßberger: 3 M. Fr. E. und M. Kresmann: 6 M. Frau Walter Heymann: 10 M. Ungenannt, Herrenfr.: 5 M. Frau Dr. E.: 30 M. Frau Farrer Schneider: 3 M. Druckerei Bodenia (eingegangene Spenden): 27.50 M. A. Genter (Singen): 10 M. Karlsruher Tagblatt: 406.30 M. Fr. Kromer: 2 M. Fr. L. L.: 5 M. A. S.: 20 M. Fa. Buchleither u. Gros: 20 M. Frau Emig: 1 M. Badische Presse (1. Rate): 687.20 M. Hausammlung: 53.75 M. Hausammlung: 56.90 M. Hausammlung: 91.85 M. Dr. med. Roth: 10 M. Hausammlung 6 M. vom Herrn Staats-präsidenten 50 M. Zusammen 1479.20 M. Bis-her eingegangen: 1288.25 M. Zusammen: 2767.45 M.

Die Finsternisse des Jahres 1931.

Im Jahre 1931 finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. Die erste ist eine totale Mondfinsternis am Abend des 2. April, die die Mitteleuropäer in ihrem ganzen Verlauf verfolgen können. Dann folgt eine partielle Sonnenfinsternis, die aber nur in den Nordpolargebieten und in Ostasien gesehen werden kann. Die Finsternis ist in der Nacht vom 17. zum 18. April. Auch die am 12. September stattfindende teilweise Sonnenverfinsternung kann nur in Alaska und Nordibirien gesehen werden. Am Abend des 20. September folgt dann eine totale Mondfinsternis, die bei uns — klares Wetter vorausgesetzt — gut beobachtet werden kann. Dagegen ist die am 11. Oktober stattfindende partielle Sonnenfinsternis nur in Südamerika sichtbar. Somit bleiben uns von den fünf Finsternissen in Europa nur die beiden Mondfinsternisse, die wir allerdings sehr gut werden beobachten können, während für Europa im kommenden Jahre keine einzige Bedeckung der Sonne durch den Mond sich ereignet.

Veranstaltungen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten. Die Jahres-haupt-Verammlung der Ortsgruppe Karlsruhe findet am Dienstag, den 6. Januar, 9 1/2 Uhr, im oberen Saal des Restaurants „Goldener Adler“, Karl-Friedrich-Straße statt. Neben den Berichten des Vorsitzenden, des Rechnungsführers, des Jungmannes und der Frauenführerin wird die ständige Geschäftsleiterin Frau W. W. über „Die deutsche Wirtschaftskrise, ihre Entstehung und Behebung“ halten. Außerdem wird ein Bericht über die augenblickliche Tariflage gegeben. Zu dieser Verammlung haben nur Mitglieder des G.M.A. Zutritt. (Siehe Anzeige.)

Kaffee Odeon. Die vom Rundfunk, sowie vom Hotel Germania und verschiedenen Tanzorchesteren her bestens bekannte Kapelle Odeon-Musik gibt heute im Kaffee Odeon nachmittags und abends ein Gastspiel. Die Kapelle konzertiert dort mit 6 Herren in ihrer Standardbesetzung. (Siehe auch die Anzeige.)

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Witterungsansichten für Dienstag: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken und kälter; in der Ebene Nachtfrost.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 5. Januar: 115 cm; 4. Januar: 76 cm.
Baldstuf, 5. Januar: 298 cm; 4. Januar: 254 cm.
Schnersfels, 5. Januar: 184 cm; 4. Januar: 187 cm.
Rehl, 5. Januar: 315 cm; 4. Januar: 296 cm.
Maxau, 5. Januar: 518 cm; 4. Januar: 495 cm; mit-tags 12 Uhr: 591 cm; abends 6 Uhr: 598 cm.
Mannheim, 5. Januar: 476 cm; 4. Januar: 419 cm.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.
Montag, den 5. Januar 1931.
Bad. Landesbühnen: 20-25 Uhr: Elisabeth von England.
Colosseum: 20 Uhr: Ausstattungs-Revue: Der schwarze Diamant.
Bad. Volkstheater (Stadt Konzerthaus): 20.30 Uhr: Der Walzerkönig.
Reichens-Volkstheater: Fiedling der Götter.
Kaffee Odeon: nachmittags und abends: Gastspiel der Kapelle Odeon-Musik.
Galerie Moos: Sonderausstellung: Gemälde von Erich Werder.

Badische Rundschau.

Ende der Selbstverwaltung in Lörrach.

bl. Lörrach, 4. Jan. Die bereits gemeldet, weist die badische Gemeindeordnung bezüglich Abstimmungen des Bürgerausschusses einen Mangel auf, indem sie nicht auspricht, ob bei Stimmengleichheit eine Vorlage als angenom-men oder abgelehnt gilt, während bei Abstim-mung des Stadtrates der Stimmenscheid des Vor-sitzenden den Ausschlag gibt. Da hinsichtlich der Auslegung des Abstimmungsresultates der letzten Lörracher Bürgerausschussführung vom vergangenen Montag Bedenken bestehen, so hat die Staatsaufsichtsbehörde es abgelehnt, für die Einführung einer Gemeindeleiter- und einer Ge-meindebeiratssteuer die erforderlichen zustim-menden Erklärungen abzugeben. Da der Bür-gerausschuss nun zweimal die Notverordnungswegern abgelehnt hat, so wird ein Zwangs-erlassen auch für die Stadt Lörrach nicht mehr zu umgehen sein. Der Landeskommissar hat die Stadt beauftragt, ihm nun einen Nachtragsvor-schlag vorzulegen, auf Grund dessen dann so-wohl die abgelehnte Gemeindeleiter- und Ge-tränksteuer als auch die Bürgersteuer, von der die Stadtverwaltung bisher Abstand genommen hatte, zwangsweise eingeführt werden. Es ist außerordentlich betrüblich, daß der Bürgeraus-schuss, den bei der Vorlage größtenteils rein parteipolitische und keineswegs sachliche Gesicht-spunkte leiteten, sich nun selbst der Freiheit der Entscheidung über die Finanzverwaltung der Stadt begeben hat.

Erfolge der „Grünen Front“.

Die bäuerlichen Organisationen Badens im Jahre 1930.
bl. Freiburg i. Br., 3. Jan. In dem Vereins-blatt des Badischen Bauernvereins wird Prä-sident Schill einen Rückblick auf das Jahr 1930. Im Hinblick auf die im verflochtenen Jahre er-folgte Neugestaltung des badischen landwirt-schaftlichen Organisationswesens heißt es in dem Artikel:

„Das Jahr 1930 brachte in der Zusam-menarbeit der bäuerlichen Organisa-tionen weitere Fortschritte, im Reich wie in Baden. Im Reich selber hat die Ver-schmelzung der großen Genossenschaftsverbände eine wirtschaftliche Einheitsfront geschaffen die für die Zukunft der deutschen Landwirtschaft be-deutungsvoll sein wird. In Baden hat im Ver-folg der großen Vereinheitlichung des landwirt-schaftlichen Genossenschaftswesens vom Vorjahr das Jahr 1930 die ersten Auswirkungen dieser Zusammenarbeit gebracht. Gegenseitiges Ver-trauen und fester Wille zur Tat haben das be-gonnene Werk weiter ausgebaut und es zu einem brauchbaren Instrument der Selbsthilfe gemacht. Wir wollen alles daran setzen, um auch das Jahr 1931 dem großen Gedanken bäuerlicher Gemeinschaftsarbeit dienlich zu machen.“

Was brachte das Jahr 1930 dem Badischen Bauernverein? Es brachte den Aufstieg! Im Jahre 1929 haben schwere Gemitterwolken den Badischen Bauernverein überhäutet und un-heftvolle Tage waren ihm beschieden. Die Lös-

lösung von seinen genossenschaftlichen Instituten war nicht leicht und die Unglückstage dieser Or-ganisationen bleiben auch nicht ohne Nachwir-kung auf den Badischen Bauernverein.

Um die Mitte des Jahres 1929 begann der neue Bauernverein seine Arbeit um den Kampf um seine Existenz. Ueber dem neuen Bauern-verein aber wehte die alte Fahne, sie trug ein Schälter, ein Morgenthaler, dem Verein voran-getragen, die jetzt auch weht, in einer neuen Zeit.

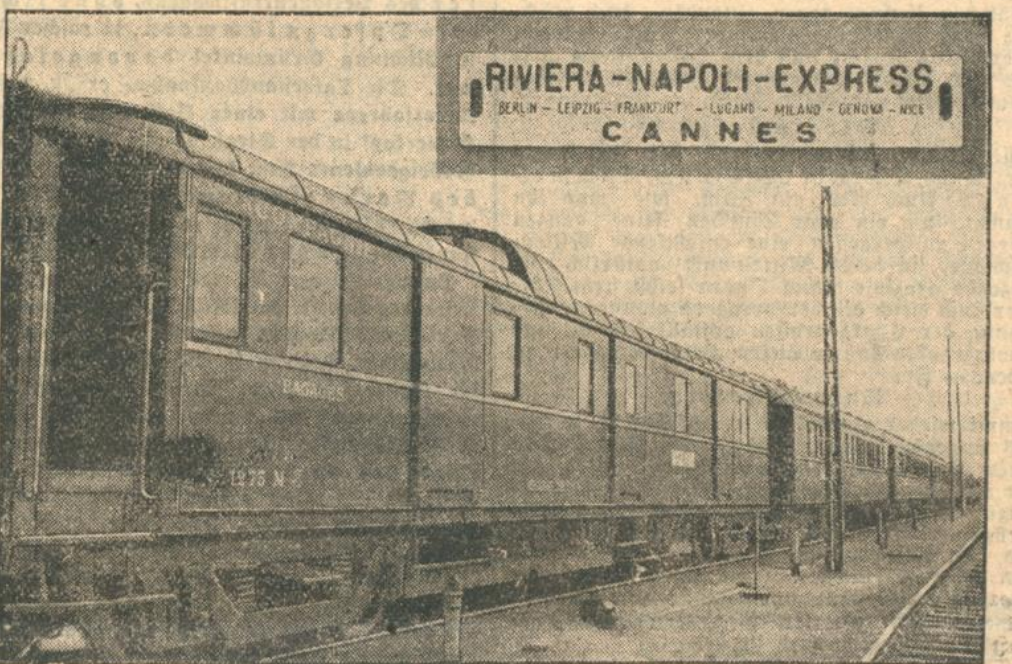
Seidelsheim, 5. Jan. Sein 80. Lebensjahr vollendet heute in fellener Körperlicher und geistiger Frische der hier im Ruhestand lebende frühere Oberlehrer Friedr. Mullina. Nicht nur als tüchtiger Schulmann, sondern auch als ausgezeichnete Jmker ist sein Name allent-halb bekannt. Lange Jahre war er Vorstand des Bienenzuchtvereins Bruchsal und noch sehr bewirkt hat er über 50 Bienenvölker. Vor wenigen Jahren konnte er sein 50jähriges Jmkerjubiläum feiern. Möge ihm noch ein recht langer und glücklicher Lebensabend beschie-den sein.

Großes Schadenfeuer auf Hofgut Amalienberg.

F. Gaggenau, 4. Jan. Heute vormittag gegen 1/2 12 Uhr brach in dem Defonomie-gebäude des Hofgutes Amalienberg Feuer aus, welches sehr rasch auf das ganze Ge-bäude übergriff, da es in demselben reiche Mah-rung fand. Hier wurde das ganze Stroh, große Holzvorräte, sowie das ganze Getreide gelagert. Ebenso waren die Schweine- und Hühnerställe darin. Die Hühner waren aber glücklicherweise auf der Weide, während die Schweine noch recht-zzeitig abgetrieben werden konnten. Es ist dem raschen Eingreifen der Stadfeuerwehr mit der Motorpumpe, sowie der Daimler-Benz-Motor-spritze zu verdanken, daß das Feuer nicht auf die angebauten Stallungen übergriff, in welchem die Pferde, Kühe usw. untergebracht sind. Zum Glück war auch das angrenzende Seeboden stark angefüllt, aus welchem die Motorspritzen ge-speist wurden. Landrat Tritschler, sowie Be-zirksrat Goll sind alsbald am Brandplatz er-schienen. Ebenso traf die Besitzerin aus Wies-baden kommend alsbald ein. Der Schaden ist sehr bedeutend, ist aber durch Versicherung ge-deckt.

Erste Fahrt des Riviera-Express durch Baden.

Mannheim - Basel in 3 Stunden 20 Minuten.



Der erste Riviera-Express auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin.

Am Samstag fuhr der neue Riviera-Express zum ersten Mal durch das Land Baden. Dieser neue Luxuszug stellt die schnellste Verbin-

dung zwischen dem deutschen Norden und dem sonnigen Süden dar. Er verkehrt dreimal in der Woche: am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der blaue Express verläßt Berlin vom Anhalter Bahnhof um 12 Uhr 58 mittags, ist 19.56 in Frankfurt am Main und in Mann-helm laufen um 9 Uhr abends der Express aus Berlin und der Flügelzug aus Holland ein, werden dort vereinigt und verlassen um 21.12 Uhr Mannheim. In Karlsruhe tief der neue Luxuszug, der aus Wagen 1. und 2. Klasse be-steht, am Samstag abends auf die Minute, um 22.00 Uhr ein und setzte nach nur vier Minuten Aufenthalt die Reise fort. Von der Landshaupt-stadt aus hält der Riviera-Express nur noch in Baden-Weiler (22.28) — er durchfährt diese 32 Ki-lometer somit in 24 Minuten — und trifft im Badischen Bahnhof Basel eine halbe Stunde nach Mitternacht ein. Das badische Land wird somit in der kurzen Zeit von drei Stunden und zwanzig Minuten durchfahren. (Der Rheingold braucht etwa 10 Minuten mehr.) Der Riviera-Express ist dann am nächsten Tag in Nizza um 15.35, in Rom um 17.25 und in Neapel um 20.15 Uhr.

Große Geflügel-Ausstellung in Ettlingen.

in Ettlingen.
n. Ettlingen, 4. Jan. Am 3. und 4. Januar hielt der Geflügelzüchterverein in Ettlin-gen anlässlich der Feier seines 10jährigen Be-stehens wiederum eine Geflügel-ausstel-lung ab. War schon seit Jahren von einer Ausstellung zur andern festzustellen, daß die Zahl der Aussteller und die Zahl der ausgestell-ten Tiere zunahm und daß insbesondere gute Rassefische immer mehr auftraten, so kann von der diesmaligen Jubiläumsausstellung gesagt werden, daß sie glänzende Leistungen der hiesigen Züchter zeigte. 31 Aussteller brachten ca. 250 Tiere, Truthühner, Gänse, Enten, Hühner, Tauben und Kapaune zur Aus-stellung, und jedes Tier von so guter Beschaffen-heit, daß kein Aussteller ohne Preis ausging. Der Preisrichter, Geflügelzüchter Weber aus Weinheim, hatte keine leichte Arbeit, aber trotz scharfer Wertungsbestimmungen konnte eine be-trächtliche Anzahl Ehren- und 1. Preise verteilt werden. Die besten Leistungen erzielten die Herren Balfsbürger mit 93 Punkten, Stall-necht mit 86 Punkten und Geisert Karl mit 42 Punkten. Preise wurden verteilt an die Züchter Daital, Weder, Braun, Diebold, Geis-ert Adolf, Geisert Karl, Großmann, Gägels, Heilmann, Herrmann, Kaufmann, Klein Eugen, Klein Fritz, Lutz, Mächel, Mendenhub, Pfadt, Rohrer, Ruffmann, Siedler, Stallnecht, Stet-ter, Balfsbürger, Weber und Westermann von Ettlingen, Bad-Bruchhausen, Gersbach-Ettlin-genweiler, Laifer-Perrrenalb, Böhmle-Lan-gensteinbach, Maier-Palmbach und Weber-Spe-sart. In der Jugendabteilung hatten 17 Kinder von Geflügelzüchtern eigene Tiere, die sie selbst warten, ausgestellt und durchweg für die sehr löbliche Arbeit Anerkennung gefunden.

Der Gabentempel mit Hühnern, Tauben, Trinkeiern und Ausgeräten besichtig, fand durch die Art seiner Ausgestaltung lebhaften Zuspruch. Der Geflügelzüchterverein Ettlingen beweist durch sein Anwachsen und seine Leistungen, daß er sich auf dem richtigen Weg befindet und in seiner Art wertvolle Aufbaurarbeit leistet.

Holzversteigerungen im Oberland.

bl. Singen, 4. Jan. Bei der großen Holz-versteigerung der württembergischen Domäne-verwaltung in der Enclave Brudershof bei Sing-en wurden folgende Preise erzielt: Buchen-

schetter 1. Klasse 15 RM. per Ster, Buchenschet-ter 2. Kl. — Buchenprügel 11—12 RM. per Ster. Eichen-schetter 12 RM., Eichenprügel 10 RM., Tannenschet-ter 8 RM., Tannenprügel 6—7 RM., Fichtenanbruch 5—6 RM. Das Holz wurde anlässlich des Erfans im November gefällt.

bl. Badloszell, 4. Jan. Bei der in den Na-dolsfelder Waldungen stattgehabten Versteige-rung war eher ein Abflauen der Nachfrage zu bemerken. Die Bestände gingen ohne jede Stei-gerung zu den Ausrufpreisen ab. Buchenschet-ter 14 RM., Rollen 11, Tannenschet-ter, 4 Meter 9 RM., Tannenprügel 6, Föhrenschet-ter 11 RM., Rollen 8 RM.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Elisabeth von England. — Schauspiel von Ferdinand Bruckner.
Dieses Drama zielt darauf ab, den entseher-denden Geschichtsabschnitt des Mittelalters der Eli-sabeth, das als die endgültige Ueberwindung des Mittelalters durch die Renaissance aufge-fasst wird, nicht eigentlich durch repräsentative Einzelcharaktere, sondern mehr in der typischen, seelischen Verfassung der ganzen Epoche erleben zu lassen. — Die moderne, nüchternen, glaubens-larke, materialistische Skepsis zugewandete Welt Englands spielt in ihrer Beherrscherin Eli-sabeth. Ein ihr verwandter Geist ist Bacon, phi-losophischer Skeptiker bis zum Nihilismus, un-fähig zur Tat, aber durchdringend intellektuell und unbedenklich geschicklich, die Daten anderer zum eigenen Vorteil zu nutzen. Aber während Elisabeth gerade ihm gegenüber mit einer in-stinktiven Abneigung ringt, hängt die auch in ihrem Liebesbedürfnis höchst komplizierte Frau an dem Spätling mittelalterlich-romantischen Heidentums, der ihr in Eifer zur Seite tritt. Sie lebt in ihm ihre eigene, längst verworfene Jugend, sieht in ihm ein Abbild der einfacheren, unmutigeren Vergangenheit Englands. Sie quält ihn zwar und kränkt ihn durch die Ab-ernennung Bacons), aber sie braucht ihn, um eben darum ist sie tödlich durch ihn selektiert, als er sie zum erstenmal nicht als glorreiche Königin, sondern als weisse Frau zu Gesicht be-kommt. Eine seiner naiven Eitelkeit entsprun-gene Verhöhrung mißlingt und Elisabeth läßt in Eifer nicht nur den Hochverräter und tren-losen Liebhaber, — sie läßt in ihm das alte England der ritterlichen Impulse hinstürzen. Nun ist sie reif geworden zu der großen Ent-scheidung ihres Lebens: zu dem Ringen mit Philipp von Spanien, einem Ringen, das für sie und ihr Zeitalter nicht nur der Kampf zweier feindlicher Staaten ist, sondern die Ent-scheidung um ein Lebensprinzip, zugleich ein innerer Kampf in Elisabeth selbst. Dreimal werden die Gegenätze der Weltanschauung durch die heuristische Gleichzeitigkeit paralleler Handlungen in Madrid und London greifbar vor Augen geführt: Einmal vor der Entschei-dung der Armada, als sich Elisabeth abern, Philipp inspanisch zum Kriege entschließt; dann als auf beiden Seiten um Eden abgeleht wird; endlich als Philipp stirbt und Elisabeth, aus-sondem dem Tode nah, das letzte Wort befaßt. Sie hat Spanien überwunden, sie kränkt sich noch gegen das, was Cecil, ihr lebensschicksaliger Rat-gaber, unausweichlich kommen sieht: die Parla-mentsherrschaft. Der spanische Fanatismus ist vergliht, wohl bleibt die verfinsterte Welt als Schmerz zurück, aber die Vernunft ist die Siegerin.